Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

183 (20.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 183. Karlsruhe, Freitag, 20. April 1900. Abendblatt

Französische Gemeindewahlen.

‡ Paris, 19. April.

Die Gemeindewahlen finden, wie bereits gemeldet, in ganz Frankreich Sonntag, den 6. Mai statt. Die Zahl der Gemeinderäte schwankt je nach dem Umfange der Gemeinden zwischen 10 und 36 und nur Paris besitzt einen Stadtrat von 80 Mitgliedern. Die verschiedenen Kategorien von Gemeinden sind durch das Gesetz von 1884 folgendermaßen festgesetzt worden:

18 054	Gemeinden	bis zu	500	Einwohnern	wählen	je	10	Gemeinderäte
18 556	Gemeinden	von 501	bis	1500	Einw.	wählen	je 12	„
2 645	„	„ 1 501	„	2 500	„	„	„ 16	„
853	„	„ 2 501	„	3 500	„	„	„ 20	„
811	„	„ 3 501	„	10 000	„	„	„ 23	„
291	„	„ 10 001	„	20 000	„	„	„ 27	„
17	„	„ 30 001	„	40 000	„	„	„ 30	„
9	„	„ 40 001	„	50 000	„	„	„ 32	„
6	„	„ 50 001	„	60 000	„	„	„ 34	„
27	„	mit mehr als		60 000	„	„	„ 36	„
Paris							80	„

Demnach sind in den 36 170 Gemeinden Frankreichs 430 120 Gemeinderäte zu ernennen. Die neugewählten Gemeinderäte haben (Paris ausgenommen) einen Maire und Adjunkten zu ernennen; einen Adjunkten in den Gemeinden bis zu 2500 Einwohnern, zwei in denen von 2500 bis 10 000 Einwohnern; in den Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern entfällt auf je 25 000 Einwohner ein Adjunkt, deren Gesamtzahl 12 nicht überschreiten darf. Nur in Lyon giebt es 17 Adjunkten. Im ganzen sind 36 169 Maires sind 38 388 Adjunkten zu ernennen.

Ueber die Einmischung der Geistlichkeit in die Gemeindewahlen meldet der gewöhnlich gut unterrichtete „Courrier du Soir“:

Aus sehr berufener Quelle erfahren wir, daß eine höchst bezeichnende Bewegung sich in den Reihen der Pariser Pfarrgeistlichkeit im Hinblick auf die Gemeindewahlen fühlbar macht. Die Pariser Pfarrämter üben einen bedeutenden Einfluß auf die Mengen aus, vornehmlich in den armen Vierteln, weil die Mehrheit der Begüterten des Viertels ihre Almosen durch die Pfarrer und Vikare verteilen lassen. Es hat nunmehr den Anschein, als bemühten sich diese, einem Losungsworte gehorchend, dessen Quelle wir nicht kennen, außerordentlich zugunsten der fast in ganz Paris aufgestellten nationalistischen Kandidaturen. Wir besitzen hierüber erbauliche Auskünfte. Zum erstenmale seit langer Zeit wirft sich der weltliche Klerus offen in das Kampfgewühl.

Diese Mitteilung gewinnt mit Rücksicht auf ihren zweifellos offiziösen Ursprung eine ganz besondere Tragweite und hat ganz den Charakter einer ernstlichen Verwarnung, die gewissermaßen die Antwort auf den bereits erwähnten Artikel des „Temps“ bildet, der die Regierung wegen ihrer religionsfeindlichen Haltung tadelte. Die Anzeichen eines entscheidenden Kampfes zwischen den Republikanern und den mit den Feinden der Republik eng verbündeten Klerikalen mehren sich, und man kann mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß die Regierung die energische Haltung, die ihr bisher so zahlreiche Erfolge gesichert hat, nicht aufgeben wird.

Die fortschrittlichen Republikaner der Kammer und des Senats, die sich nach der erfolgten Spaltung auf die Seite des früheren Konseilspräsidenten Méline geschlagen haben und die seither im Vereine mit den Monarchisten, Nationalisten und Antisemiten wiederholt Anstrengungen gemacht haben, um das Kabinett Waldeck-Rousseau zu Falle zu bringen, haben sich zu einer großen That aufgerafft und — ein Manifest an das Land im Hinblick auf die nächsten Gemeindewahlen gerichtet. Das ziemlich lange Schriftstück enthält im Grunde nichts weiter als was Ribot, Méline und verschiedene andere Größen zweiten und dritten Ranges in der Kammer und in der Presse wiederholt gesagt haben: daß das Kabinett Waldeck-Rousseau durch das Bündnis mit den revolutionären Sozialisten die republikanische Partei in zwei feindliche Lager geteilt, daß es die Republik den Revolutionären ausgeliefert, daß es im Dreyfushandel der Armee nicht zu der ihm gebührenden Achtung verschafft hat u. s. w. In Wirklichkeit lassen sich alle Anschuldigungen der Progressisten in den einen Satz zusammenfassen, daß diese es dem Kabinett Waldeck-Rousseau nicht verzeihen können, daß es seit mehr als acht Monaten am Ruder ist und keine Lust zeigt, den ungeduldigen Ministerkandidaten den Platz zu räumen. Man kann es den Méliniisten nicht weiter verübeln, wenn sie jetzt, da ihnen der Ansturm auf das Kabinett im Parlamente nicht gelungen ist, den Versuch machen, dem Kabinett auf andere Weise beizukommen. Dagegen muß es überraschen, daß sie, die sich von jeher gegen jede Einmischung der Politik in die Gemeinde-Angelegenheiten des Entschiedensten und mit vollem Rechte verwahrt hatten, jetzt die politische Tragweite der Gemeindewahlen herausstreichen, nur um dem Kabinett einen Streich zu spielen. Die Politik wird dank dem Manifest der Méliniisten in den nächsten Gemeindewahlen eine hervorragende Rolle spielen und die sogenannten Progressisten werden es sich nur selbst zuzuschreiben haben, wenn, wie man voraussehen muß, die schärfere Tonart gegenüber den Reaktionären und deren republikanischen Verbündeten obsiegt.

29. Deutscher Chirurgen-Kongreß.

♂ Berlin, 19. April.

Zweiter Tag.

Immelmann-Berlin zeigt an Bildern die Verschiedenheit des Röntgen-Schattenbildes bei verschiedenen Erkrankungsformen der Knochen (Geschwulstbildung, Tuberkulose, Syphilis), ferner Hohlgeschwülste durch Wurmeinwanderung in die Haut, tuberkulöse Lungenzerstörungen, welche charakteristische Bilder ergeben. Es folgten die Darstellungen verschiedener Knochen- und Gelenkverletzungen, ferner durch

Joachimsthal-Berlin die angeborene Mißbildung der Gliedmaßen. Derselbe zeigt weiterhin die Anwendung der Röntgographie unter zur Hilfenahme von schattengebenden flüssigen Stoffen zur Erkennung von Fistelgängen, Verletzungen der Handknochen, Schädelschußwunden u. a.

Lauenstein-Hamburg zeigt Bilder von einem Oberschenkel, welcher durch eine sonst kaum erkennbare Geschwulstbildung von selbst ohne äußere Gewalt zum Brechen gekommen war.

Sudeck-Hamburg ebensolche von Knochenschwund,

Poelchen-Zeitz eine mit Erfolg operierte Speiseröhreerweiterung,

Holländer-Berlin Hautertrankungen.

James Israel spricht zuerst über Operationen bei Nieren- und Harnleitersteinen. In seinem Vortrag giebt der Redner einen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung der Nieren-Chirurgie seit den Zeiten des Hippocrates bis auf unsere Tage. Aber erst die Fortschritte der letzten Jahrzehnte haben derartig günstige Ergebnisse bei der Eröffnung des Innern der Steinniere gezeitigt, daß die Gefahren für das Leben jetzt nicht größer sind als diejenigen bei der Blasensteinzertrümmerung. Jedenfalls ist die Summe der Gefahren bei abwartender Behandlung erheblich größer als beim Eingriff. Als unabweisbare Anzeige für den Eingriff bezeichnet Israel erstens die Aufhebung der Urinabscheidung durch Einklemmung eines Nierensteins, zweitens die akute eitrige Nierenentzündung einer Steinniere, drittens Zustände von Stauungen des Harns in der Niere durch Störung des Abflusses, viertens erschöpfenoe Nierenblutungen. Bei einer anderen Reihe von Krankheitszeichen ist frühzeitige Operation wegen späterer Schädigung besonders vorteilhaft für die Zukunft der Patienten ohne durch unmittelbare Gefahr erzwungen zu sein. Dahin gehört vor allem eitrige Trübung des Harns, viel Koliken ohne Steinabgang, dauernde durch den Stein hervorgerufene Schmerzen und Magenverstimmungen. Dagegen hält der Vortragende die Operation für nutzlos, wenn unter häufigen Koliken jedesmal der Stein abgeht. Die Operations-Methoden eignen sich nicht zu einer Mitteilung außerhalb der Fachzeitschriften, dagegen soll vor allem hervorgehoben werden, daß bei einem Versiegen der Harnabsonderung infolge von Steinverstopfung der Niere ein sofortiger operativer Eingriff geboten ist, dessen Aussichten, frühzeitig unternommen, gut sind, während ohne operativen Eingriff in der übergroßen Mehrzahl der Fälle ein ungünstiger Ausgang zu erwarten steht.

In der Besprechung dieses Vortrages bestätigt

Czerny-Heidelberg die Richtigkeit des Rates, sich den Weg zum Stein durch das Nierengewebe selbst zu suchen und das Nierenbecken möglichst zu schonen.

Krönlein-Zürich berichtet von einem Fall, bei welchem der Nachweis des Fehlens einer Niere durch den vorher ausgeführten Bauchschnitt bei Erkrankung der anderen Niere ihn in den größten Zweifel bezüglich des operativen Vorgehens versetzt hat. Er hält die Röntgen-Untersuchungen für ein beachtenswertes Hilfsmittel zur Erkennung des Steinleidens.

Kolaczek-Breslau und **Alsberg**-Altona teilen Erfahrungen aus ihrer Praxis mit.

Zondeck-Berlin weist auf Unterschiede in der Blutverteilung in den Nieren bei Vierfüßlern und Menschen hin, welche zu wissen wichtig sei, wenn man aus dem Tierversuch Schlüsse ziehen will. Zur Würdigung der Röntgen-Untersuchungen giebt

Lauenstein-Hamburg an, daß diese bei Harnsteinen auch von verschiedenster chemischer Zusammensetzung unter Umständen von Nutzen sein könne, während

Kümmell-Hamburg doch auf die großen Unterschiede des Schattenbildes bei Harnsteinen verschiedener Größe, verschiedener Beschaffenheit und bei äußeren Schwierigkeiten zur Untersuchung (Dicke der Bauchdecken) hinweist.

Israel-Berlin selbst hat, wie er im Schlußwort ausführt, durch die Röntgen-Untersuchung bisher wenig Anhaltspunkte gefunden. Zur Entscheidung der Frage, ob eine zweite Niere vorhanden und von welcher Beschaffenheit sie sei, zieht er entschieden den Weg, jede Niere für sich von der Lende aus aufzusuchen, der Methode vor, vom Bauchinnern aus die Nieren abzufühlen.

Kümmell-Hamburg spricht sodann über die Feststellung der Funktionsfähigkeit der Nieren vor operativen Eingriffen. Zur Erkennung der Erkrankungsform einer Niere und zum Nachweis dessen was evtl. die andere Niere zum Ersatz der durch eine Operation vielleicht verloren gehende Niere leisten könne, hat man die Absonderung jeder einzelnen Niere aus jedem Harnleiter gesondert aufgefangen. Dieser nach seiner Ansicht durchaus gefahrlose Harnleiterkatheterismus leistet zwar zu diesem Zwecke viel, aber man bedürfe außerdem noch gewisser physikalisch-chemischer Hilfsmittel. Neben der Bestimmung der Harnstoff-Tagesmenge interessiert den Chirurgen besonders die von Koranyi-Ofenpest angegebene Thatsache, daß bei normaler Urinabsonderung der Nieren der Gefrierpunkt des Blutes und des jeder Niere besonders entnommenen Urins eine konstante Größe ist. Erniedrigung dieses Gefrierpunktes spricht, so lange sie besteht, für ungenügende Funktion der Nieren, welche operative Entfernung einer Niere nicht gestattet. Der Redner selbst hat an einer Reihe von Fällen diese Thatsache bestätigt gefunden.

Barth-Danzig hält die Spaltung der Niere nur zu dem Zweck, ihre Erkrankung festzustellen, für nicht ganz ungefährlich, weil sich in einigen Fällen eigener Beobachtung Brand des unteren Nierenabschnittes mit Schrumpfung und Bildung von Entzündungsherden in der Folge sich entwickelte. Sodann zeigt

Krönlein-Zürich eine durch Operation gewonnene eigenartige Nierengeschwulst. An der Besprechung hierüber beteiligen sich **Israel**-Berlin, **Braun**-Göttingen mit Ausführungen von lediglich fachwissenschaftlichem Interesse.

Enderlen-Marburg spricht an der Hand von Präparaten über erfolgreiche Versuche, die Blasenwand durch Ueberpflanzung von Dünndarm zu ersetzen.

Anschütz-Breslau stellt einen von v. Mikulicz operierten Fall von angeborener Blasenspalte vor, die einen jungen Menschen von 18 Jahren betraf und infolge der großen Ausdehnung des Krankheitsfeldes ein besonderes Operationsverfahren erforderte. Es gelang Herrn v. Mikulicz ebenfalls durch Hinzunahme eines Dünndarmabschnittes, dem Patienten eine ausreichend große Blase zu verschaffen. Im Anschluß daran bespricht

Trendelenburg-Leipzig das von ihm schon vor längerer Zeit empfohlene und bislang vollständig genügende Operationsverfahren, nämlich durch Zusammenschiebung der Beckenknochen die Spannung der neugebildeten Blasenwand zu verhüten.

v. Mikulicz, der sonst diese von Trendelenburg angegebene Methode mit guten Erfolgen und mit Vorliebe ausgeübt hat, mußte freilich bei dem vorgestellten Fall von ihr abgehen, da sie hier nicht ausreichte.

Olshausen-Berlin hält bei der Behandlung gewisser Unterleibsgeschwülste aufgrund sehr reicher Erfahrungen eine sorgfältige Auswahl der zu Operationen sich bietenden Fälle für wichtig. Namentlich sollen kleine Geschwülste auch bei jugendlichen Personen ohne Beschwerden nicht operiert werden, weil oft Jahrzehnte zur Entwickelung vorübergehen. Der Vortragende verfährt auch in chirurgischer Beziehung so schonend und zurückhaltend wie nur möglich und war in den letzten 3 Jahren, ebenso wie früher, nur bei etwa 16 Proz. der Kranken genötigt, einzugreifen. Unter den Gefahren, welche die operierten Frauen bedrohen, sind die Darmverschlingung und Verstopfung der Hauptblutgefäße nicht außer Acht zu lassen.

Lexer-Berlin stellt einen Patienten mit Mißbildung im Gesicht unter Hinweis auf die zugrunde liegenden entwickelungsgeschichtlichen Störungen vor.

Schultheiß-Wiloungen hat einen ungewöhnlich großen 500 Gramm schweren Blasenstein, welcher ein sehr deutliches Röntgenbild gegeben hatte, durch hohen Steinschnitt entfernt.

Reisinger-Mainz bespricht einen Fall von Sackniere, den er durch Anlegung einer Verbindung des Nierensackes mit der Blase zur Heilung gebracht hat.

Bessel-Hagen-Charlottenburg berichtet über die bisherigen Erfolge der Milz-Entfernungen und giebt genaue Bestimmungen an über die Anwendbarkeit der Operation bei den verschiedenen Erkrankungen dieses Organs. Da nach der Ueberzeugung des Redners die Gefährlichkeit dieser Operation bisher überschätzt worden ist, tritt er für Ausrottung der Milz in den Fällen ein, in denen eine wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens durch sie zu erwarten ist, insbesondere auch bei Milzgeschwülsten, welche in ihrem Gefolge eine Lebererkrankung befürchten lassen. Zum Schluß stellt

Brentano-Berlin eine Patientin vor, bei welcher er einen durch Brandigwerden der Bauchspeicheldrüse entstandenen unter dem Zwerchfell gelegenen Eitersack mit Glück operiert hat. Als Veranlassung der Erkrankung vermutet er den Durchbruch eines Magengeschwürs.

Gluck-Berlin zeigt ein Kind, bei welchem er den einen von Natur fehlenden Vorderarmknochen durch ein abgespaltenes Stück des zweitens Knochens nach dem Vorgange von Bardenheuer ersetzt hat.

Bessel-Hagen-Charlottenburg stellt einen 13jährigen Knaben vor, bei welchem er eine von der Bauchspeicheldrüse ausgehende Hohlgeschwulst operativ beseitigt hat; er konnte in diesem Fall, wo der Magen die Geschwulst von allen Seiten beutelförmig umschloß, nur dadurch

Neues von der Telegraphie ohne Draht.

* Marconi, der unermüdliche Pionier seiner weltberühmten Telegraphiermethode, teilte in einem Vortrage kürzlich mit, wie weit man im Ernstfalle mit der Sendung und dem Empfang von Nachrichten nach seinem System gekommen sei. Während der letzten englischen Flottenmanöver hatte man das Flaggschiff „Alexandra“ und die Kreuzer „Juno“ und „Europa“ mit Apparaten versehen, die sich von den früheren durch eine wesentliche Verbesserung auszeichneten, wodurch die Empfindlichkeit noch bedeutend gesteigert werden konnte. Wie der „Elektrotechnische Anzeiger“ nun berichtet, war man mit der neuen Einrichtung imstande, auch dann noch Bewegungen nach übermittelten Befehlen auszuführen, wenn das Flaggschiff garnicht in Sicht war; dabei war die Anlage auf den Kriegsschiffen Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. Die größte Entfernung nun, auf welche Botschaften übersandt wurden, betrug 111 km zwischen der „Europa“ und der „Juno“ und 72 km zwischen der „Juno“ und „Alexandra“. Dies war jedoch nicht die maximale Grenze, bis zu welcher man überhaupt Resultate erzielen konnte, sondern es war diejenige Strecke, bei welcher unter allen Umständen und Bedingungen das System zuverlässig arbeitete und für dauernden Betrieb durchaus genügte. Während der vorgenommenen Versuche übermittelte man Nachrichten auf nicht weniger als 137 km.

Von hoher Wichtigkeit ist auch die Feststellung, daß die Krümmung der Erdoberfläche bei den Uebertragungen auf so große Entfernungen kein Hindernis bildete. Die maximale Höhe der Spitze des vertikalen Drahtes, welcher mit den über der Wasserfläche angebrachten Apparaten verbunden wurde, betrug niemals mehr als 52 m, während nach mathematischer Berechnung mindestens 213 m hohe Masten auf den Schiffen notwendig gewesen sein würden, wenn die elektrischen Wellen bei einer Entfernung von 111 km in gerader Linie von der Abgangsstation nach dem Empfangsapparat sich hätten fortpflanzen müssen. Es geht somit aus den Versuchen jedenfalls hervor, daß die elektrischen Wellen sich entweder über den Wellenberg hinwegbewegen oder dann durch das Wasser hindurchgehen.

Bekanntlich sind auch auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze Versuche über die Verwendung der drahtlosen Telegraphie gemacht worden. Wenn die Drachen in die Höhe stiegen, welche die Drähte für Sendung und Empfang trugen, so war es ein leichtes, Nachrichten von De Aar nach Oranjeriver, das ist auf eine Entfernung von 112 km, zu übertragen.

Auch in Amerika feierte Marconi großen Triumph mit seinem System; er hatte die Reise dorthin unternommen, um für den „New-York Herald“ eine drahtlose Berichterstattung über die Wettfahrt der „Columbia“ und des „Shamrock“ um den amerikanischen Pokal zu leiten. Marconi hatte dazu seine eigenen Apparate von England nach Amerika mitgenommen, und bei der Konstruktion dieser Apparate war er besonders darauf bedacht gewesen, daß niemand imstande sein sollte, die drahtlosen Telegramme auf drahtlosem Wege aufzufangen. Diese Vorsicht Marconis war nicht unbegründet gewesen; denn thatsächlich hatte ein anderes unternehmendes amerikanisches Blatt den Versuch gemacht, die Marconi'schen Telegramme auf eigene Apparate überzuleiten. Diese Versuche mißlangen aber, und der „New-York Herald“ kam mit seinen drahtlosen telegraphischen Berichten namentlich dann allen anderen Blättern zuvor, wenn Nebel herrschte, welchen die Ferngläser der Berichterstatter anderer Blätter nicht durchdringen konnten. Die drahtlose telegraphische Berichterstatttung Marconis gelang in jeder Weise, und nicht weniger als 4000 Worte, welche beinahe eine ganze Spalte der Abendausgabe des „New-York Herald“ füllten, wurden öfters an einem Nachmittage von der hohen See aus ans Land telegraphiert. Marconis System wurde deshalb auch von den amerikanischen Marinebehörden besonders geprüft und für die Verwendung auf Kreuzern und Schlachtschiffen in Aussicht genommen.

Verschiedenes.

* **Karl Doppler**, der vor kurzem in Stuttgart verstorbene Kapellmeister hat, Memoiren hinterlassen, welchen der „Ménestrel“ folgende Anekdote entnimmt. Doppler wohnte während der Revolution im Jahre 1848 in Ungarns Hauptstadt, wo er Flötist an der Oper war. Seine Wohnung lag in Buda, auf dem rechten Donauufer, während das Theater sich auf dem linken Donauufer, in Pest, befand. Am 23. April 1849 steckten die österreichischen Truppen eine der beiden Donaubrücken in Brand und besetzten die andere auf der Budaseite, um den Verkehr zwischen den beiden Schwesterstädten lahmzulegen. Doppler, der sich in Pest befand, konnte nicht nach Hause gehen und irrte seit mehreren Stunden am Ufer des Flusses umher, als er erfuhr, daß mehrere Mühlenbesitzer die Erlaubnis erhalten hatten, in ihren Barken über den Fluß zu fahren. Mit Geld und guten Worten gelang es ihm, einen gefälligen Müller ausfindig zu machen, der sich bereit erklärte, ihn mit hinüber zu nehmen. Aber ein Korporal, der eine Patrouille aufrührerischer ungarischer Soldaten befehligte und der dem zu gut gekleideten jungen Herrn mißtraute, drohte dem Fährmann, daß er auf ihn schießen werde, wenn er seinen Passagier nicht sofort wieder ausschiffe. Ans Ufer zurückgekehrt, nahm Doppler seine Flöte aus der Tasche und spielte vor den entzückten Soldaten ungarische Volksweisen: u. a. spielte er so verblüffende Variationen über den „Rakoczy-Marsch“, daß der Korporal den patriotischen Künstler umarmte und ihm gestattete, über die Donau zu fahren. Gesund und munter kam Doppler an das rechte Ufer, als eine von einem Sergeanten geführte österreichische Patrouille ihm verbot, an Land zu gehen. Und wieder nahm der Künstler die Zuflucht zu seiner Flöte und spielte diesmal Walzer von Lanner und von Strauß, dann die Variationen von Haydn über die österreichische Nationalhymne. Die Soldaten klatschten begeistert Beifall, und der Sergeant war von dem Patriotismus des Künstlers so gerührt, daß er ihm gestattete, zu landen. Einige Wochen nach diesem Abenteuer erstürmten die Ungarn die Festung Buda, und Doppler mußte in die nationale Armee eintreten. Er wurde für einige Monate der bedeutendste Flötist und Orchesterleiter aller Militärmusiken Ungarns.

* **Kirchenskandal in London.** Die Sucht gewisser Kreise, die Gebräuche der anglikanischen Hochkirche zu katholisieren, hat in London an diesem Tage zu einem argen Kirchenskandal geführt. In

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu ihr gelangen, daß er den Magen eröffnete und quer durch ihn hindurch ging.

Im folgenden Vortrage behandelt Kehr-Halberstadt die Frage, wie verhält es sich mit den Recidiven nach Gallensteinoperationen. Die nach der Operation von Gallenstein beobachteten Beschwerden haben ihren Grund einmal in Verwachsungen zwischen den Eingeweiden, in Abknickungen, in einer bestimmten Anzahl von Fällen auch in dem Auftreten von Eingeweidebrüchen in der Narbe. Für das Wiederauftreten von Steinen ist zu unterscheiden zwischen sogenannten echten und unechten Recidiven. Nach seinen Erfahrungen sind echte Recidive, d. h. die neue Bildung von Gallenstein nicht vorgekommen und wenn sich später Steine wieder gezeigt haben, so ist dies darauf zurückzuführen, daß bei der Operation Steine zurückgeblieben sind (unechtes Recidiv). Er steht immer noch auf dem Standpunkt, daß eigentlich jeder Gallenstein, sowie sein Vorhandensein erkannt wird, operativ beseitigt werden müßte; er giebt aber zu, daß die Patienten nur dann damit einverstanden sein werden, wenn sie erhebliche Beschwerden davon spüren. Die frühzeitige Operation verhütet lebensgefährliche Durchbrüche von Steinen in die Bauchhöhle, eitrige Entzündung der Gallengänge, die Bildung von Krebs. Das Hauptziel der Operation muß aber sein gründliche Ausräumung sämtlicher Steine, Herstellung möglichst normaler Verhältnisse im Gallensystem, selbst wenn die Operation dadurch mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wird. Im übrigen hat er sein Operationsverfahren jetzt so umgestaltet, daß er mit Vorliebe die vollständige Herausnahme der Gallenblase ausführt, während er früher der Eröffnung der Gallenblase den Vorzug gab. In der Besprechung unterstützt

Löbker-Bochum die Forderung der Wegnahme der ganzen Gallenblase, vor allen Dingen deswegen, weil nach seiner festen Ueberzeugung der Gallenblasenkrebs durch das Vorhandensein alter Gallensteine in erster Linie verursacht ist. Das Neuentstehen von Gallensteinen nach der Operation hat auch er nicht beobachtet. Auch er legt Wert darauf, daß bei der Operation sämtliche Gallensteine, welche sich zuweilen bis in die Leber hineinziehen, entfernt werden und hat darauf hin sein Operationsverfahren eingerichtet.

Petersen-Heidelberg, welcher nach den Erfahrungen der Czerny'schen Klinik die Gallenblase meist nur eröffnet und nicht entfernt, berichtet ebenfalls, daß bei 270 Fällen nur zweimal echte Recidive, dagegen in 15 Proz. der Fälle Bauchbrüche beobachtet wurden.

Körte-Berlin bevorzugt jetzt ebenfalls, wie Kehr, als typische Operation die Herausnahme der Gallenblase. Er entschließt sich zur Operation aber doch nur in Fällen mit erheblicheren Beschwerden, weil unter Umständen auch die Operation als solche durch Verwachsungen und dergleichen Beschwerden hinterläßt.

In persönlicher Bemerkung möchte **König**-Berlin nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß er sehr zufrieden ist, daß man bei ihm s. Zt., als er an Gallensteinbeschwerden litt, die Gallenblase nicht herausgenommen hat.

Freudenberg-Berlin giebt eine günstige statistische Uebersicht über die Erfolge der von Bottini eingeführten Operation bei Vergrößerung der Vorsteherdrüse durch galvanokaustische Wegbahnung für den Urin, er zeigt ein von ihm verändertes Werkzeug mit Beleuchtungseinrichtungen, auch

Wossidlo-Berlin zeigt ein von ihm erprobtes und zu gleichem Zweck dienendes Werkzeug, welches den Vorzug hat, keimfrei gehalten werden zu können. In der Besprechung zu diesen Vorträgen möchte

v. Frisch-Wien das Lob des Bottinischen Verfahrens nicht so uneingeschränkt gelten lassen, indem er auf die unsichere und in ihrer Wirkung nicht genau zu übersehende Handhabung des Werkzeugs aufmerksam macht. Von den anderen Rednern verteidigen einige, wie **Kümmell**-Hamburg, **Tronje**-Braunschweig das Bottinische Verfahren, während **Jaffé**-Posen im Sinne Frisch's sich ausspricht und **Zuckerkandl**-Wien ein Beispiel von der Unsicherheit des Verfahrens giebt. Bei einem von Bottini selbst operierten Patienten zeigte sich ein Jahr später, wo der Patient starb, bei der Sektion, daß die Operation so gut wie gar keine dauernde Wirkung gehabt hat.

Deutsches Reich.

⊙ **Ein Erfolg in China.** Wie schon früher berichtet worden ist, haben die Japaner ihr Hauptangenmerk auf Wuchang, die Residenz des Generalgouverneurs der Liang-Hu-Provinzen, des alten Chan Chih tung gerichtet. Es befinden sich nicht allein dort bereits eine ganze Reihe von Japanern im Dienste dieses wohl mächtigsten Satrapen im chinesischen Reich, sondern es sind auch von Wuchang aus Kriegsschüler nach Tokio entsandt worden. Erst vor wenigen Wochen wurden wieder 4 japanische Offiziere — angeblich als Dolmetscher — nach Wuchang berufen. Für längere Zeit sah es so aus, als sei die Stellung der deutschen Offiziere und Instrukteure an der dortigen Militärschule arg bedroht. Es unterliegt, so schreibt man uns aus Shanghai, keinem Zweifel, daß der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen im letzten Frühjahr in dieser Beziehung ganz außerordentlich günstig gewirkt hat. Chan Chih tung hatte bis dahin den deutschen Offizieren und ihren Leistungen und Erfolgen so gut wie gar keine Beachtung geschenkt. Erst vom Prinzen Heinrich wurde er auf diese aufmerksam gemacht. Seitdem verfolgte Chan Chih tung die Uebungen seiner Schule mit solchem Interesse, daß er sich sogar den Strapazen eines größeren mehrtägigen Manövers in dem letzten Teile des abgelaufenen Jahres unterzog. Dann schien es wieder für einige Zeit, als ob die erzielten Erfolge doch umsonst seien. Einer der Instrukteure wurde entlassen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß nicht er, sondern sein sehr tüchtiger Dolmetscher den Unterricht erteilte. Ein anderer Instrukteur verließ Wuchang, da ihm eine Anstellung im Dienste des deutschen Gouvernements von Kiautschou angeboten wurde und obwohl ihm der Generalgouverneur seinen Kontrakt unter ganz außerordentlich günstigen Bedingungen zu erneuern versprochen hatte. Es schien dann, daß die japanische Partei Oberwasser gewinnen und die deutschen Instrukteure ganz verdrängen würde. Wie wir jetzt hören, ist es den Anstrengungen der noch in Wuchang weilenden deutschen Offiziere gelungen, den Generalgouverneur zu bestimmen, für die fortgegangenen andere deutsche Offiziere wieder zu engagieren. Es schweben bereits Verhandlungen mit alten Offizieren, die seit Jahren in China wirken und Sprache und Gebräuche des Landes kennen. Außerdem aber, und das ist entschieden noch viel wichtiger, hat der Generalgouverneur seine Zustimmung dazu erteilt, daß diejenigen Kriegsschüler, die ihren Kursus jetzt in Wuchang absolviert haben, der aktiven Armee einverleibt werden. Ihnen ist nunmehr die große Aufgabe vorbehalten, das, was sie unter deutscher Anleitung gelernt haben, praktisch zu verwerten und den Massen der Soldaten mitzuteilen. Das ist für China etwas ganz Neues. Bisher sind, wenigstens in irgend nennenswerter Ausdehnung, derartige Versuche nicht gemacht worden. Den von Europäern ausgebildeten jungen Offizieren ist niemals die Gelegenheit gegeben worden, an einer wirklichen Reform des chinesischen Heeres mitzuarbeiten. Gelingt dieser erste Versuch, so macht die Reform der Armee einen außerordentlichen Fortschritt und es kann dann nicht fehlen, daß auch der deutsche Einfluß im Lande der Mitte dauernd sich behaupten wird.

Asien.

* **Neubewaffnung der indischen Eingeborenen-Armee.** Der Transvaalkrieg und die Besorgnis vor einem russischen Angriff haben die indische Regierung zu einem sehr wichtigen Entschlusse hinsichtlich der Reorganisation der eingeborenen Truppen gebracht. Zum Verständnis für den deutschen Leser sei folgendes bemerkt. Der große Sepoyaufstand des Jahres 1857 hatte gelehrt, welch gefährliche Feinde die europäisch gedrillten Indier sein konnten, namentlich hatte man die Erfahrung gemacht, daß der hartnäckige, langwierige Widerstand der aufrührerischen Artillerie zuzuschreiben war. Nach Niederwerfung des Aufstandes wurden Eingeborene nicht mehr zu Artilleristen ausgebildet und noch heute giebt es, abgesehen von einigen Bergbatterien, die mit ihren kleinen armseligen und veralteten Geschützen nichts zu leisten imstande sind, keine eingeborenen Batterien. Man suchte ferner an dem Grundsatze festzuhalten, daß die eingeborene Infanterie stets mit einem minderwertigen Gewehr bewaffnet war. Zur Zeit, als die britische Infanterie mit dem Martini-Henry-Gewehr ausgerüstet war, führten die Sepoys das Snider, und als die britische Infanterie zum kleinkalibrigen Lee-Nelson überging, erhielten die Sepoys das Martini-Henry. Der südafrikanische Krieg hat aber nicht nur die Ueberlegenheit des kleinkalibrigen Gewehrs erwiesen, sondern auch die außerordentliche Gefahr, welche in dieser Doppelbewaffnung der indischen Armee lag, aufs Evidenteste dargethan. Darüber war man sich klar, daß im Falle einer Verwickelung in Afghanistan die Schlagfertigkeit der indischen Armee erheblich verringert war, wenn diese Doppelbewaffnung ferner noch beibehalten würde, und mit überraschender Schnelligkeit wurde die Neubewaffnung der Sepoyregimenter angeordnet. Allerdings wird sie so schnell nicht durchzuführen sein, da für die Sepoyregimenter etwa 140 000 und für die Freiwilligenregimenter etwa 30 000 Gewehre, also etwa in runder Summe 200 000 Stück erforderlich sein werden. Man hilft sich zunächst damit, daß die europäischen Regimenter ihre Reservebestände an die Sepoyregimenter abgeben, und zwar werden zunächst die im Verbande der Pandschab-Armee stehenden, also diejenigen, welche im Falle einer Verwickelung in Afghanistan in Frage kommen, mit dem Lee-Metford ausgerüstet. Ob es aber möglich sein wird, die Regimenter in der Handhabung der neuen Waffe genügend durchzubilden, ist eine sehr heikle Frage, die wohl billig verneint werden darf, falls Rußland seinen längst geplanten Marsch nach Indien in kurzer Frist unternehmen sollte. Da zugleich die Artillerie teilweise reorganisiert werden soll, so wird durch diese Mehrausgaben das indische Budget recht erheblich belastet. Während die Ausgaben für das Heer 1899/1900 nur rund 300 Millionen Mark betrugen, sind die Ausgaben für 1900/1901 auf nicht weniger als 16 258 000 Pfd. Sterl. = 325 176 000 Mk. veranschlagt, was also eine Steigerung um etwa 25 Millionen Mark ausmacht — im Jahre der Hungersnot nicht eben erbaulich.

Baden und Nachbarländer.

* **Pforzheim**, 19. April. Eine Kommission von Mitgliedern des Ministeriums, des Landtags und der Stadtverwaltung, bestehend aus den Herren Minister Dr. Eisenlohr, Geh. Oberregierungsrat Föhrenbach und Geh. Rat Dr. Battlehner aus Karlsruhe, Geh. Rat Schüle von Illenau, Geh. Rat Haardt von Emmendingen, den beiden Vorstände der Irrenanstalten daselbst, Oberbürgermeister Habermehl, mehrere Stadträte, Stadtverordneten-Vorstand Gesell, dem Stadtbaumeister, den Landtagsabgeordneten Wittum, Opificius und Frank und dem Direktor der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Medizinalrat Dr. Fischer, besichtigte gestern vormittag das Gelände am unteren Wartberg, das für den Neubau der Heil- und Pflegeanstalt in Aussicht genommen ist.

— In der Eisengießerei von Gebr. Benkiser hatten gestern zwei Lehrlinge mit einander Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern eine Gießschaufel in den Leib stieß, wodurch der Junge schwer verletzt wurde.

* **Neckarsteinach**, 19. April. Nach dem „Pfälz. Bote" soll Freiherr v. Dörth nicht in Unterhandlung stehen mit der hessischen Regierung wegen Verkaufs seiner auf hessischem Gebiete befindlichen Besitzungen.

○ **Baden-Baden**, 20. April. Zum Nachfolger des Rittmeisters v. Auerswald als Starter des Berliner „Union-Klubs" ist Rittmeister a. D. v. Dallwig ernannt worden, der wohl ähnlich wie sein Vorgänger alle deutschen Rennplätze besuchen wird.

* **Vom Schaninsland**, 18. April. Ein bisher noch ohne Nachahmung gebliebenes Wagestück unternahm am Gründonnerstag der an der Erzwäscherei Kappel beschäftigte Monteur D. In einem leeren Förderkasten stehend, legte er den ca. 7 km langen Weg zum Erzbergwerk auf der oft in schwindelnder Höhe dahinziehenden Drahtseilbahn zurück. Von seiner Unerschrockenheit zeugten die Jauchzer, die er den tief unter ihm stehenden Zuschauern zusandte.

* **Stuttgart**, 20. April. Frhr. v. Reitzenstein, Major im Generalstab der 11. Division, ist vom südafrikanischen Kriegsschauplatz, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, nach Deutschland zurückgekehrt.

○ **Basel**, 20. April. Der Fernsprechverkehr Berlin-Basel ist heute eröffnet worden. Für Gespräche bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt die Gebühr 3 M. Dringende Gespräche sind ausgeschlossen. Die Sprechversuche mit anderen schweizerischen Centralen wie Bern, Zürich u. s. w. sind vorläufig ungünstig ausgefallen, so daß ein Anschluß derselben nach Berlin noch nicht erfolgen konnte.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

○ **Karlsruhe**, 20. April.

10. öffentliche Sitzung.

Präsident **Prinz Karl** eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister Dr. Eisenlohr, Ministerialdirektor Heil und Ministerialrat Dr. Glockner.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf Frhr. **v. Rüdt** die neuen Eingaben anzeigte. Es sind verschiedene Petitionen eingekommen, u. a. eine solche des Badischen Gastwirte-Verbandes, Maßnahmen gegen den überhandnehmenden Flaschenbierhandel betr.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Frhr. **v. Göler** berichtete namens der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern für die Jahre 1900 und 1901. Dem Leiter des Ministeriums des Innern ist im anderen Hause für seine Geschäftsführung auch von Seiten der oppositionellen Fraktionen volle Anerkennung ausgesprochen worden. Wir können uns dieser Anerkennung nur vollständig anschließen. Die Zweite Kammer hat sämtliche Anforderungen des ordentlichen und außerordentlichen Etats in Ausgabe und Einnahme mit einigen Aenderungen bewilligt. Es befinden sich unter den von der Zweiten Kammer beschlossenen Aenderungen nicht nur Abstriche, sondern auch die Erhöhung einer Position in bestimmtem Betrage gegenüber der Vorlage, und wurde ferner bei einigen Budgetsätzen erklärt, daß sie überschreitbar seien, ohne daß eine Grenze für die Ueberschreitbarkeit gezogen wurde. Rein vom sachlichen Standpunkte betrachtet, erachtet die Budgetkommission eine Erhöhung der betreffenden Sätze des Voranschlags für nicht unbegründet; dagegen erscheint ihr die von der Zweiten Kammer gewählte Maßnahme in etatrechtlicher Hinsicht nicht frei von jedem Bedenken. Dies gilt schon in jenen Fällen, in welchen Erhöhungen bis zu einem bestimmten Betrage beschlossen wurden; denn ein einzelnes Spezialbudget ist nicht die Vorlage des betreffenden Ressortministers, sondern nur ein Bestandteil des vom gesamten Staatsministerium festgesetzten und unter besonderer Verantwortlichkeit des Finanzministers vorgelegten Staatsvoranschlags. Bei seiner Aufstellung durch die Regierung kann mancher Wunsch einzelner Ressortminister aus allgemeinen Finanzgründen nicht voll berücksichtigt werden. Es sollte deshalb auch eine einzelne Position nicht auf einen Kammerbeschluß hin erhöht werden können, ohne daß dem Staatsministerium oder mindestens dem Finanzminister Gelegenheit geboten wird, die Frage nochmals zu prüfen. Der Weg, welcher im Geiste der Verfassung hierzu als der angezeigte erscheint und dem bisher bei größeren Beträgen beobachteten Gewohnheitsrechte entspricht, ist der einer von der Kammer zu beschließenden Resolution mit dem Ersuchen an die Regierung um Erhöhung der betreffenden Position. Noch bedenklicher dürfte die Erklärung der Ueberschreitbarkeit einer Position ohne Angabe des Höchstbetrages dieser Ueberschreitbarkeit erscheinen, indem hierdurch nicht allein eine gewisse Unklarheit in den Voranschlag hineingetragen wird, sondern auch, soweit es sich um Positionen des außerordentlichen Etats handelt, die Artikel 11 und 12 des Etatgesetzes hinfällig werden. Zu den einzelnen Positionen hat die Kommission Beanstandungen nicht erhoben. Bei § 39 „Tierhygienisches Institut" beantragt die Kommission die Annahme folgender Resolution: „Die Erste Kammer wolle die Regierung ersuchen, durch Nachtrag zum Staatsvoranschlag einen geeigneten Betrag zur Einführung obligatorischer Unterrichtskurse für die Vieh- und Fleischbeschauer anfordern zu wollen." Die Kommission ist zu folgenden Anträgen gekommen: 1. die Ausgaben und Einnahmen des Budgets des Ministeriums des Innern nach Maßgabe der Beschlüsse der Zweiten Kammer zu bewilligen; 2. der von der Zweiten Kammer zu Titel XII § 2, Irrenanstalten und XVI B, Hagelversicherung, gefaßten Resolutionen sich anzuschließen; 3. die von der Budgetkommission beantragte Resolution zu Titel XVI § 39, „Tierhygienisches Institut", zu beschließen und 4. die in Betreff dieses Budgets eingelaufenen Petitionen für erledigt zu erklären.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Dem Herrn Vorredner bin ich für seine Ausführungen dankbar. Was die etatrechtliche Seite derselben betrifft, so muß ich bemerken, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß ohne Zustimmung der Regierung keine Position in das Budget aufgenommen werden darf. Die Regierung trägt die Verantwortung für alle Gelder, die ausgegeben werden und sie wird dieser Verantwortung auch nicht durch Beschlüsse der Zweiten Kammer enthoben. Ich stimme dem Vorredner bei, wenn er meint, daß die Einführung einer Position durch eine Resolution angeregt werden sollte. Dadurch würde dann auch der Einfluß der Regierung gewahrt. Ich muß hervorheben, daß die Zweite Kammer nicht in der Lage ist, gegen den Willen der Regierung eine Petition im Budget zu erhöhen. Was die Ueberschreitbarkeit betrifft, so muß eine jede Ueberschreitung gerechtfertigt werden. Ich glaube übrigens, daß in den gewünschten Ueberschreitungen nichts anderes liegen soll, als daß die Regierung nicht unbedingt an die Summe gebunden ist, die im Budget steht. Das Entgegenkommen der Zweiten Kammer, besonders bezüglich der Anforderung für die Pariser Weltausstellung, ist der Regierung unerwünscht, denn es wird sich nun eine unermeßliche Zahl von Bewerbern melden, denen die Regierung natürlich nicht allen entsprechen kann. Dadurch kommt die Regierung in eine unerwünschte Lage. Eine Erhöhung der einzelnen Positionen im Budget soll eben nur mit Genehmigung der Staatsregierung erfolgen.

Prälat **Schmidt**: Der gesetzliche Schutz der Sonntagsruhe für die arbeitenden Klassen ist in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gefördert worden. Eine Ausdehnung auf das Wirtschaftsgewerbe hat aber nicht stattgefunden. Ich will in dieser Beziehung keine Vorschläge machen, aber meiner Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß durch Verordnung über die Sonntagsruhe bestimmt worden ist, daß da, wo es nötig erscheint, durch ortspolizeiliche Vorschriften der Wirtschaftsbetrieb an Sonntagen bis 11 Uhr untersagt werden kann. In größeren Städten wird sich diese Vorschrift nicht durchführen lassen, dagegen in den kleineren Gemeinden. Die Maßnahme der Regierung ist ein Versuch, dem nur Gelingen zu wünschen ist. Wird damit ein Erfolg erzielt, so kann man auch auf anderen Gebieten vorgehen und dadurch bestehende Uebelstände beseitigen.

Frhr. **Franz v. Bodman**: Wir haben allen Grund, der Thätigkeit des Ministers unsere Anerkennung zu zollen und ihm dankbar zu sein für die Stellung, die er zu der etatsrechtlichen Frage eingenommen hat, durch die nicht nur die Autorität der Regierung, sondern auch die Rechte der Ersten Kammer gewahrt sind. Die Beschlüsse der Zweiten Kammer waren unnötig, da die Regierung ja ein Recht der Ueberschreitung hat. Durch die Ueberschreitbarkeitserklärung der Zweiten Kammer hat die Regierung

---

der St. Mary Magdalene-Kirche zu St. Pancras in London kam es am Karfreitag zu einer sehr unangenehmen Scene. Der als antirömischer Agitator bekannte Mr. John Kensit wohnte mit seiner Frau, seinem Sohne und einigen vierzig Anhängern dem Vormittagsgottesdienste bei. Dem Bericht einiger Augenzeugen gemäß hatten die Genannten sich eine Anzahl Plätze in der Nähe des Altars gesichert und richteten die allgemeine Aufmerksamkeit zunächst dadurch auf sich, daß sie die von der Gemeinde zu sprechenden Antworten der Liturgie erst nach der übrigen Gemeinde und ziemlich auffällig und laut beantworteten. Nach dem Abendmahl wird in dieser Kirche gewöhnlich das heilige Sakrament vom Altar nach der Sakristei getragen, und bei dieser Gelegenheit wird Weihrauch benutzt. Als die Prozession eben zusammentrat, gingen Mr. Kensit und seine Anhänger auf die Kanzel los und protestierten gegen diesen „gotteslästerlichen Götzendienst", wie sich Mr. Kensit ausdrückte. Der Zwischenfall kam vollkommen überraschend, sodaß die ganze Gemeinde für einen Moment in große Aufregung geriet. Dann traten aber kurz entschlossen ungefähr 50 junge Leute vor und begannen Mr. Kensit und seine Anhänger hinauszuwerfen; diese widersetzten sich zuerst, sodaß es einen Augenblick aussah, als ob es zu einer Prügelei kommen würde. Schließlich gelang es, die Ruhestörer hinauszubefördern. Der Gottesdienst wurde fortgesetzt und die Prozession setzte sich in Bewegung, allerdings ohne Weihrauch. Dies erklärte sich aber daraus, daß der Mann, der sonst den Weihrauchkessel trug, bei dem Hinauswerfen der Friedensstörer beschäftigt war. Mr. Kensit hatte wiederholt gebeten, arretiert zu werden; als dies aber nicht geschah, sammelte er seine Freunde auf der Straße vor der Kirche und sang dort mit ihnen Kirchenlieder. Mr. Kensit hat dann einen Brief an den Bischof von London gerichtet, in dem er ihn aufforderte, dem „götzendienerischen Unwesen" zu steuern, das in seiner Diözese vorkäme. Am Ostermontag erschien Mr. Kensit mit seiner Familie in der St. Ethelburgas-Kirche. Nach dem Gottesdienste wurde das heilige Abendmahl ausgeteilt. Mr. Kensit trat mit seiner Frau ebenfalls zum Altar, um zu kommunizieren. Als jedoch der Priester ihm die Hostie reichte, weigerte er sich, dieselbe zu nehmen und verlangte Brot. Dies wurde ihm verweigert, und so verließ er die Kirche. Er schrieb dann einen weiteren Brief an den Bischof von London, in dem er sich darüber beschwerte, daß Lichter in der Kirche gebrannt hätten, der Priester verschiedentlicht Gewänder gewechselt habe, und ihm eine Hostie statt Brot gereicht worden sei. Das sei alles der Bibel entgegen und gehöre nicht in die englische Hochkirche.

* **Chinesischer Schildbürgerstreich.** Die Unruhen in der deutschen Interessensphäre Schantung haben auch ihre humoristischen Seiten, wie aus einem Privatbriefe hervorgeht, der uns von dem Empfänger zur Verfügung gestellt worden ist. Es ist bekannt, daß der Bau der Eisenbahn in der Provinz Schantung, welcher von deutschen Ingenieuren geleitet wird, zu allerhand Wirrnissen Anlaß gegeben hat, und dabei ereignete sich auch folgendes ergötzliche Vorkommnis. Die Bahnlinie war vermessen und, wie üblich, durch Eintreiben von Pflöcken in den Boden markiert worden. Nun war es verschiedentlich vorgekommen, daß die anwesenden Chinesen, um den Fremdlingen einen Schabernack zu spielen, die Pflöcke aus der Erde gezogen und fortgenommen hatten, so daß die Strecke mehrere Male neu abgesteckt werden mußte. Der Chef-Ingenieur beschwerte sich bei dem Taotai der Provinz, und dieser versprach, daß dieses Stehlen der Pflöcke verhindert werden solle; er werde der Sache persönlich seine Aufmerksamkeit widmen. Die Vermesser steckten die Route also nochmals mit neuen Pflöcken ab. Als jedoch die Vermesser einige Wochen später wieder hinkamen, fanden sie zu ihrem großen Aerger, daß meilenweit kein Pflock zu sehen war. Der Chef-Ingenieur eilte sofort zum Taotai und machte seinem Zorn über die Wiederholung des Streiches Luft; der Beamte aber suchte ihn zu beschwichtigen, indem er mit kindlichem Lächeln sagte: „O, die Pflöcke sind gut aufgehoben; ich habe meine Leute ausgeschickt und sie herausziehen lassen, damit sie nicht wieder gestohlen würden. Ich habe sie hier alle in Bündel für Sie zusammenbinden lassen!"

Kunst und Wissenschaft.

‡ **Tod des Bildhauers Falguière.** Falguière, der schon schwer krank nach Nîmes zu der Einweihung seines Standbildes Alphonse Daudets gereist war, mußte sich kurz nach seiner Rückkehr nach Paris einer sehr schwierigen Operation, der Entfernung eines Geschwürs in den Eingeweiden, unterziehen, die an sich gut verlief, aber nach kaum vierundzwanzig Stunden den Tod des hochbegabten Künstlers herbeiführte. Falguière war am 7. September 1831 in Toulouse geboren, trug 1859 den großen Römerpreis davon und machte von nun ab eine glänzende Laufbahn durch, in der er Ehren und reichlichen Verdienst einheimste. 1882 wurde er zum Professor der Kunstschule und zum Mitglied der Akademie der Schönen Künste anstelle eines Meisters Jouffroy ernannt. Die Zahl der von Falguière geschaffenen Standbilder ist eine sehr ansehnliche; so verdankt man ihm die Lamartines in Macon, Gambettas in Cahors, des Admirals Courbet in Abbeville, die Lafayettes in Washington, Balzacs u. a. m. Das letzte Werk, an dem Falguière arbeitete, war die Büste seines Kunstgenossen Rodin, die er nicht vollendet hat. Zu seinen bekanntesten Schöpfungen gehören die viel kopierten Statuen „Diane" und „la Danse", für welch letztere die Tänzerin Cléo de Mérode als Modell diente.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Zusicherung, daß gegen Ueberschreitungen nichts eingewendet wird. Damit greift aber die Kammer der nächsten Kammer vor. Viel ernster als die Frage der Ueberschreitbarkeit ist die Frage, ob es statthaft ist, daß die Zweite Kammer ohne Zustimmung der Regierung Positionen im Budget erhöhen kann. Ich habe die Ansicht, daß die Zweite Kammer dieses Recht nicht hat, und daß, wenn eine Position erhöht werden soll, dazu die Zustimmung der Gesamtregierung nötig ist.

Geheimerat Dr. **Schenkel**: Die etatsrechtlichen Bestimmungen unseres Staatshaushalts sind früher durch das Gewohnheitsrecht bestimmt worden. Im Jahre 1882 sind diesem Zustande wesentliche Schranken durch das damals geschaffene Etatgesetz gezogen werden. Aber die beiden Fragen, die uns heute beschäftigen, wurden durch dieses Gesetz nicht geregelt. Nach wie vor ist es unbestimmt, inwieweit die Kammer eine Position erhöhen oder für überschreitbar erklären kann. Die Art der Ueberschreitungen, wie sie verlangt wird, liegt in unseren politischen Verhältnissen. Die Parteien stehen sich heute in heftigen Kämpfen gegenüber und sie suchen ihren Wählern möglichst viel zu versprechen. Es ist daher zu begreifen, daß dann in der Kammer zu wirtschaftlichen und persönlichen Zwecken verschiedene Positionen hinaufgetrieben werden, um die Versprechungen zu halten, welche den Wählern gemacht worden sind. Ein solcher Zustand führt zu Mißverhältnissen bedeutender Art. Verschiedene Staaten, so Frankreich und England, haben diesen Mißständen auf gesetzgeberischem Wege entgegenzutreten gesucht, und zwar in dem Sinne, daß ohne Zustimmung der Regierung keine Erhöhung von Budget-Positionen eintreten kann. Auch wir sollten eine Form für die Erhöhung von Budget-Positionen auf etatgesetzlichem Wege schaffen, vielleicht in der Weise, daß die Erhöhung durch eine Resolution verlangt wird und dann die gesetzgebenden Faktoren an die Prüfung der Resolution herantreten. Der Ueberschreitbarkeit muß entgegengetreten werden, denn sie bringt eine Unsolidität in unsere ganze Finanzwirtschaft. Wenn aber überschritten werden soll, dann sollte eine Grenze für die Ueberschreitbarkeit, sollten Normativbestimmungen für dieselbe geschaffen werden. Ich halte diese Frage für die Behandlung unseres Etatswesens von großer Bedeutung.

Geh. Hofrat Dr. **Rümelin**: Bei den vorliegenden Fragen muß man auch Zweckmäßigkeitsgründe im Auge haben. Ich glaube, man braucht nicht gleich den gesetzlichen Weg zu beschreiten, wenn man dahin gelangt, daß die Kammer ihre Wünsche auf Erhöhung in Form von Resolutionen zum Ausdruck bringt. Dadurch würden dann auch die Rechte der Ersten Kammer nicht beeinträchtigt. Gegen die Ueberschreitbarkeit bestehen staatsrechtliche Bedenken. Die Kammer kann doch der Regierung nicht einfach einen Blankokredit eröffnen. Wenn man das gutheißt, was die Zweite Kammer will, dann kann sich die Regierung später jeder Zeit bei Ueberschreitungen auf die Beschlüsse der Zweiten Kammer berufen.

Freiherr **v. Göler** ist der Meinung, daß mit einem gesetzgeberischen Vorgehen nicht viel erreicht wird. Man wird besser fahren, wenn die Regierung ihren Standpunkt in der Weise wahrt, wie dies heute geschehen ist. Es gehe heute ein viel zu demokratisierender Zug durch alle Parteien, als daß man sich durch ein Gesetz viel versprechen könnte.

Damit war die allgemeine Diskussion beendet. Es wurde in die Spezialberatung eingetreten. (Schluß folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. April.

z **Die Ausstellung der für Paris bestimmten Kunstwerke** im Großh. Kunstgewerbe-Museum, die am nächsten Sonntag ihren Abschluß findet, hatte in den letzten Tagen ungemein starken Besuch und wurde dieselbe auch von J. Kgl. Hoheiten der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin, J. Kais. H. der Prinzessin Wilhelm, der Fürstin Lippe und dem Grafen Rhena besichtigt. Die Photographien über die Palästinareise des Deutschen Kaiserpaares bleiben noch bis Ende dieses Monats ausgestellt.

= **Die Krankheitsbewegung und Sterblichkeit** war in Karlsruhe im I. Quartal 1900 folgende: Es starben bei einer Bevölkerungszahl von 95431 Einwohnern 391 Personen gegen 399 im gleichen Quartal des letzten Jahres; hierzu kommen 23 Todgeborene. Von den 391 Todesfällen kamen 93 auf die Kinder unter einem Jahr und 45 auf die Kinder von 1 bis 15 Jahren. Unter den Todesursachen ist in 20 Fällen die Influenza genannt, in 56 die Lungenschwindsucht, in 63 akute Erkrankung der Atmungsorgane, während im vorhergehenden Quartal (IV. 1899) die Influenza garnicht, Lungenschwindsucht nur in 41, Erkrankung der Atmungsorgane nur in 37 Fällen als Todesursache bezeichnet wurde. Man hat die große Steigerung der genannten Krankheiten und Todesfälle der ungünstigen Witterung zuzuschreiben. — Im Landbezirk Karlsruhe sind im 1. Vierteljahr 1900 zusammen 195 Personen gestorben, davon Kinder unter 1 Jahr 63, von 1—15 Jahren 21. Es starben an Lungenschwindsucht 25, an Influenza 14 Personen; letztere Zahl ergiebt ebenfalls einen besonders hohen Prozentsatz.

Kleine Chronik.

* **Emden**, 19. April. Die Inbetriebnahme der drahtlosen Telegraphie zwischen dem Feuerschiff „Borkumriff" und dem elektrischem Leuchtturm auf Borkum soll in den nächsten Tagen vor sich gehen. Das Personal des Feuerschiffes ist bereits in der Anwendung der Morsetelegraphiezeichen ausgebildet. Anfang Mai wird also ein regelmäßiger Nachrichtendienst für die das Feuerschiff passierenden Schiffe eintreten.

* **Berlin**, 20. Februar. Der General der Infanterie v. Treskow, der von 1865 bis 1872 Chef des Militärkabinetts und von 1873 bis 1888 kommandierender General des IX. Armeekorps war, ist auf seinem Gute Wartenberg in der Provinz Brandenburg schwer erkrankt, so daß seine Angehörigen in großer Besorgnis sind.

* **Berlin**, 19. April. Ein Fischermeister, der auf dem Rummelsburger See ein Liebespaar dem Tod entrissen hatte, erhielt von dem „Bräutigam" für die Rettung zweier Menschenleben — 1 Mark als Belohnung.

* **Berlin**, 19. April. Die ermordete 73jährige Lehrerin Emilie Medenwaldt wurde in aller Stille am Dienstag mittag auf dem Heilandskirchhofe bestattet. Es waren nur die nächsten Angehörigen zugegen; denn die Stunde des Begräbnisses war absichtlich geheim gehalten. Die Trauerrede am Sarge hielt in der Kapelle des St. Johanniskirchhofs der Superintendent a. D. Pfarrer Gielen; er legte seiner Rede den Spruch Ps. 41, Vers 9 zugrunde. Am Grabe hielt der Bruder der Ermordeten, Superintendent Medenwaldt aus Wolgast in Pommern, ein kurzes Gebet. — In der Medenwaldt'schen Mordsache ist nunmehr der in demselben Hause wie die ermordete Lehrerin wohnhafte Tischlermeister Gluth nebst seinen Söhnen Georg und Willy verhaftet worden. Der Verhaftung war eine eingehende Haussuchung sowohl in der Medenwaldt'schen als in der Gluth'schen Wohnung vorangegangen. Das Ergebnis war angeblich belastend für die Beschuldigten. Der stärkere Verdacht richtet sich gegen den jugendlichen Willy.

* **Friedenau**, 19. April. Die Gemeindevertretung hat die Geschmacklosigkeit begangen, die dort seit längerer Zeit bestehende Stubenrauchstraße infolge der Nobilisierung des Landrates des Kreises Teltow in „von Stubenrauchstraße" umzutaufen.

* **Düsseldorf**, 19. April. Als Allerneuestes vom Kriegsschauplatz wurde in einem hiesigen Blatt folgendes mitgeteilt: „Kaiserswerth, 17. April. Hier verlautet, das Diakonissenhaus habe die Nachricht bekommen, Lord Roberts sei von den Buren gefangen genommen." Damit ist denn die Schweigsamkeit des Lord Roberts in der einfachsten und glücklichsten Weise erklärt, und wir Rheinländer, meint die „Köln. Volksztg.", sind stolz darauf, daß gerade in Kaiserswerth und in Düsseldorf der Nachrichtendienst zu einer solchen Höhe gediehen ist. Skeptiker freilich meinen, es handele sich um eine kleine Verwechselung zwischen Lord Roberts und Lord Roslyn.

* **Antwerpen**, 19. April. Das Projekt einer elektrischen Verbindung mit Brüssel wird lebhaft besprochen. Die deutsche Elektrizitätsgesellschaft „Union" zu Berlin hat sich mit der Société générale in Brüssel zur Ausführung des 40 Millionen kostenden Projektes verbunden.

* **London**, 19. April. Die bekannte Schauspielerin Mrs. Lilly Langtry, Freundin des Prinzen von Wales, ist schwer enttäuscht von einer Gastspielreise aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Die Amerikaner seien unglaublich kapriziös; früher sei sie wie eine Göttin verehrt worden und jetzt hätte man nichts von ihr wissen wollen. Das Schlimme sei gewesen, daß sie den englischen Zeitungen geglaubt habe, in Amerika sei man englischfreundlich. Das sei ihr Unglück gewesen; die Amerikaner seien durchaus burenfreundlich und wegen des Krieges wütend auf England. Man habe sie verfolgt, weil sie eine Engländerin sei.

* **Athen**, 19. April. Bei einem Unfall auf dem Torpedoboot 12 im Hafen von Piräus wurden acht Personen getötet, darunter der Schiffsleutnant Christomanos, ein Bruder des bekannten Schriftstellers und Vorlesers der † Kaiserin Elisabeth.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 20. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.27, London 204.97, Paris 814.16, Wien 843.25, Ital. 763.25, Privatdisk. 4½. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.05, 3% Deutsche Reichsanl. 86.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.85, 3½% Baden in Gulden —.—, 3½% Baden in Mark 93.80, 3½% do. 93.80, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.15, Oesterr. Lose von 1860 136.75, 4½% Portug. 38.75, Deutsche Bank 205.20, Badische Bank 123.90, Rheinische Kreditbank 144.50, Rhein. Hypothekenb. 164.70, Pfälzer Hypothekenb. 164.50, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 145.50. Schweiz. Nordost 92.—, Schweiz Union 80.70, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 81.50, Nordd. Lloyd 130.60, Hamb. Amerika 130.—, Maschinenfabrik Gritzner 188.50, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 57.50. Tendenz: still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 228.87. Diskonto-Kommandit-Anteile 190.50. Deutsche Bank-Aktien 205.10. Darmstädter Bank-Aktien 140.57. Berliner Handelsges.-Anteile 165.—. Dresdener Bank-Aktien 158.40. Laurahütte-Aktien 280.90. Dortmunder Union 138.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 276.25. Harpener Bergbau-Aktien 244.25. Hibernia Bergw.-Aktien 258.30. Concordia Bergw.-Aktien 369.50. Löwe-Aktien 372.—. Gelsenkirchen 229.87. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 149.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 252.10. Schuckert-Aktien ex. Div. 214.75. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 255.—. Schwarzkopf-Maschinen 246.75. 5proz. Italienische Rente 95.10. Privatdiskonto 4⅜ Proz.

Letzte Nachrichten.

w **Rathenow**, 20. April. S. M. der Kaiser sandte der Witwe des Generals von Rosenberg folgendes Telegramm:

Ich betrauere mit Ihnen den Tod Ihres Gemahls von aufrichtigem Herzen. Was er meiner Kavallerie geleistet hat, bleibt in der Geschichte der Armee unvergessen und ist vorbildlich für seine Waffe. — Gott tröste Sie in Ihrem Schmerze!

An das Regiment Ziethen-Husaren sandte der Kaiser aus Wittenberge folgendes Telegramm:

Ich spreche dem Regimente Meine aufrichtige Teilnahme bei dem Tode des Generals der Kavallerie von Rosenberg aus, dessen Verdienste um unsere Kavallerie nicht hoch genug anzuschlagen sind. Der frische Wagemut, der schneidige Reitergeist, sein soldatisches Können und sein echt preußisches braves Soldatenherz machten ihn zu einem Kavallerieführer erster Ordnung. Die Reiterwaffe, besonders das Ziethenhusarenregiment, soll das Vorbild dieses ausgezeichneten Generals immer vor Augen und sein Gedächtnis in hohen Ehren behalten, wie Ich dem kühnen Husaren-General immer ein dankbares Andenken bewahren werde.

Wilhelm I. R.

w **Brüssel**, 20. April. Die Königin von Sachsen ist gestern abend auf der Durchreise von Paris hier eingetroffen und am Bahnhof von den Prinzen und der Prinzessin von Flandern, dem Prinzen Albert und dem deutschen Gesandten v. Alvensleben empfangen worden. Die Königin stattete der königlichen Familie in Laeken einen Besuch ab.

w **Brüssel**, 19. April. In der Kammer interpellierte der fortschrittlich liberale Abg. Lorand über die im Congostaat vorgekommenen Grausamkeiten, wegen denen nach der Konvention von 1890 auch Belgien einzuschreiten hätte. Er verliest unter anderm das Schriftstück eines Hauptagenten der Kompagnie, das die von der „Kölnischen Zeitung" 1897 gegen einen belgischen Offizier erhobenen Anklagen bekräftigte, wonach dieser durch seine Soldaten mehr als 1300 Negerhände hätte abschneiden lassen. Lorand fordert zum Schluß kräftiges Einschreiten Belgiens. Der Minister des Auswärtigen erwidert, der Kongostaat sei für Belgien ein fremder Staat, in dessen Angelegenheiten es sich nicht einmischen dürfe. Belgien könne für die Vorkommnisse im Kongostaat nicht verantwortlich gemacht werden. Die mit seiner Zustimmung vom Kongostaat aufgenommene Anleihe gebe Belgien nur das Recht, kommerzielle und finanzielle Auskunft zu verlangen. Wir wollen beim Kongostaat dahin vorstellig werden, daß solche Vorkommnisse sich nicht wiederholen und die Urheber bestraft werden. Der Kongostaat hat übrigens bereits strenge Maßnahmen getroffen und verbiete seinen Agenten, sich an Handelsgeschäften zu beteiligen. Er hat ferner verboten, von den Waffen Gebrauch zu machen, außer in berechtigter Verteidigung. Bezüglich der jüngst erhobenen Anklagen hat der Congostaat gerichtliches Verfahren eingeleitet.

w **Paris**, 20. April. „Petit Journal" berichtet über eine Ordensgeschichte, in die zwei frühere Minister verwickelt seien und kündigt aufsehenerregende Enthüllungen an.

w **Paris**, 20. April. „Siècle" meldet, Dreyfus sei jetzt völlig wiederhergestellt.

w **Lissabon**, 19. April. Kammer. Der republikanische Vertreter von Oporto, Costo, kommt nochmals auf die Beförderung englischer Truppen durch portugisisches Gebiet auf der Bahnstrecke von Beira nach Umtali zu sprechen und erklärt, er habe den Wunsch geäußert, den Minister des Aeußern darüber zu interpellieren. — Der Minister erwidert: Die Regierung gab bereits über diese Angelegenheit erschöpfende Erklärungen ab. Keine auswärtige Macht erhob Einspruch, nur die südafrikanischen Republiken hätten, wie das ihr gutes Recht gewesen sei, in sehr korrekter Form Protest eingelegt. Der Minister fügt hinzu, die Regierung werde später durch die Vorlegung von Aktenstücken ihre Handlungsweise rechtfertigen; gegenwärtig halte sie es nicht für zweckmäßig, die Frage zu besprechen. Es sei nicht nötig, eine geheime Sitzung abzuhalten.

w **Accra**, 20. April. Ein Telegramm des Gouverneurs aus Kumassi meldet, daß sich noch andere Stämme empören. Er bittet um weitere Hilfsruppen. Die Aschantis haben die treugebliebenen Bekwais angegriffen und 500 derselben getötet. Es wird befürchtet, daß dies die Bekwais zwingt, sich dem Aufstande anzuschließen. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 20. April. Der „Standard" will wissen, daß nicht General Carrington, der über Beira geht, beauftragt sei, Mafeking zu entsetzen. Es sei sicher, daß eine von Süden kommende Truppenabteilung die Burenstellung bei Fourteen Streams umgangen habe, während Lord Methuen die Buren durch Scharmützel in der Nähe von Boshof beschäftigte. „Daily Chronicle" meldet, die Armee sei jetzt mit Zelten und einer genügenden Anzahl von Pferden versehen, sodaß jetzt Lord Roberts zum Vormarsch bereit sei.

w **Glen**, 19. April. Hier ist die Meldung eingegangen, daß etwa 6 Meilen nördlich von hier bei der Karree Station ein Gefecht stattgefunden habe. Die englische Infanterie hält, unterstützt von Artillerie, eine starke Stellung inne. Einzelheiten fehlen.

w **Pretoria**, 19. April. Nach Burenmeldungen beträgt die Streitmacht der Buren bei Wepener 8—10000 Mann mit 15 Geschützen.

w **Kimberley**, 18. April. Lord Methuen erließ eine Bekanntmachung, wodurch er den Civilisten verbietet, ohne militärische Genehmigung Waffen zu tragen. Die Frist für die Uebergabe der Waffen seitens der Aufständischen ist bis zum 6. Mai festgesetzt worden. Methuen besteht darauf, daß die Aufständischen brauchbare moderne Waffen ausliefern.

w **Buenos Aires**, 19. April. Die Beulenpest ist vollkommen erloschen.

z **Frankfurt a. M.** (Telegraphischer Börsenbericht.) In New-York haben sich die Eisenaktien etwas erholt, wodurch das Vertrauen schnell zurückgekehrt ist. Das Hauptgeschäft vollzog sich heute auf dem Montanmarkte. Die Kurse hatten beträchtliche Steigerungen aufzuweisen. Die übrigen Gebiete waren ruhiger. Banken befestigt, namentlich Deutsche Bank. Fonds ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 20. April. **„Wie die Alten sungen".** (C 47.) Anf. 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 21. April. **„Jugend von heute".** (A 47.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Sonntag, 22. April. Wegen andauernder Unpäßlichkeit von Frl. Tomschik statt 26. Vorstellung außer Abonnement „Tristan und Isolde": Abteilung B 49. Ab.-Vorst. Große Preise. **„Der fliegende Holländer"** *), romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Holländer: Kammersänger Max Büttner vom Herzogl. Sächs. Hoftheater in Koburg-Gotha als Gast. — Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

*) Die zu „Tristan und Isolde" auf Sonntag den 22. bereits gelösten, bezw. bestellten Eintrittskarten haben zu „Der fliegende Holländer" keine Giltigkeit, dieselben sind daher bis längstens Sonntag den 22., Abends 6 Uhr, zurückzugeben oder umzutauschen bezw. abzubestellen.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. April, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat. in Celsius graden
Belmullet	772	O	schwach	wolkenl.	13
Aberdeen	773	O	leis. Zug	heiter	12
Christiansund	763	WSW	Sturm	bedeckt	8
Kopenhagen	774	WNW	mäßig	wolkig	8
Stockholm	767	WSW	leicht	heiter	8
Haparanda	756	W	leicht	heiter	3
Petersburg					
Moskau					
Cork	773	SW	frisch	heiter	12
Cherbourg	775	OSO	schwach	wolkenl.	12
Helder	778	SW	leis. Zug	wolkenl.	13
Sylt	776	W	schwach	wolkenl.	9
Hamburg	778	WNW	leicht	halb bed.	9
Swinemünde	775	NW	mäßig	bedeckt	8
Neufahrwasser	772	NW	schwach	bedeckt	8
Memel	769	WNW	leicht	halb bed.	6
Paris	775	NO	leicht	wolkenl.	10
Münster (Westf.)	777	N	leis. Zug	wolkig	10
Karlsruhe	777	NO	frisch	heiter	8
Wiesbaden	778	O	leicht	wolkenl.	10
München	778	O	frisch	heiter	5
Chemnitz	779	W	leis. Zug	wolkig	7
Berlin	776	WNW	schwach	heiter	9
Wien	777	NW	leicht	wolkenl.	6
Breslau	776	W	leicht	bedeckt	7
Ile d'Aix	770	NO	schwach	wolkenl.	10
Nizza	772		still	wolkenl.	12
Triest	773	ONO	frisch	halb bed.	12

380.— Mark
ein
Pianino,
vorzügliches Fabrikat, nur kurze Zeit gespielt. 2043.4.3
Fritz Müller,
Musikalienhandlg., Pianofortelager,
Karlsruhe, Kaiserstraße 221,
nahe der Douglasstraße.

3 Stern-Sekt
feine trockene Marke
F.A.Siligmüller
Würzburg.
8. bez. d. d. Weinhandlungen. 1943.26.4

D. W. Windecker,
Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884
24 Zirkel 24
(früher Stephanienstraße 47).
Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen 2c. 2c.
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten. 1.1.52.48

Ein schönes
Pianino
wenig gespielt, ist für 380 M. zu verkaufen bei 1857.4.3
L. Schweisgut, Erbprinzenstr. 4.

Ernstes Heiratsgesuch.
Ein kathol. Mann in heiratsreifem Alter, auf dem Lande in der **Nähe einer Hauptstadt** wohnend, mit **sehr großem Vermögen** und **Einkommen**, wünscht zur Verehelichung die Bekanntschaft mit einem kathol. jungen Fräulein v. schönem Aeußern zu machen. Jede gewünschte Garantie für die größte Verschwiegenheit, sowie Rückgabe der Offerte, wenn verlangt. Man sende gefl. die Off. m. Photogr., Angabe des Alters u. Situation zur weiteren Beförderung unt. **F U A 902** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 2036.7.6

Eine
Maschinenfabrik
mit **hochrentabler Specialität** (Brauereibranche) ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswert
zu verkaufen.
Anzahlung Mk. 60,000.— excl. Vorräte.
Anfragen befördert die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1758.6.6

Frau Luise Mahler
und deren Schwester Marie Johns werden um ihre Adresse gebeten. Empfangnahme eines Legats. 2083.3.2
Paul Jastrzemski,
Königsberg i. Pr., Hinter Tragh. 54

Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Wasch- u. Frottierartikel
empfiehlt 1781.4.4
Luise Wolf, Wwe.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage sämtlicher Fabrikate von **F. Wolff & Sohn.**

Nur feine Fabrikate!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART
12.6 **Ueberall zu haben.** 1818

Der so schnell beliebt gewordene
Tyroler Rotwein
ist in frischer Sendung wieder eingetroffen und empfehle ich denselben besonders **Kranken** und **Rekonvaleszenten** bestens.
Preis per Flasche Mk. 1.20.
1957 5.4 **Julius Dehn Nachfolger,**
Drogerie, Zähringerstraße 55.

Stütze-Gesuch.
Ich suche für meinen Haushalt ein einfaches, bescheidenes, evang. Fräulein aus guter Familie, **als Stütze**. Dieselbe muß in sämtl. Arbeiten einer besseren Haushaltung wohl erfahren sein und auch einen solchen Bildungsgrad besitzen, der sie befähigt, den Kindern in ihren Schulaufgaben etwas behilflich zu sein. Familienanschluß je nach Art und Würdigkeit. Anerbieten mit Beschreibung des Lebenslaufs, Beigabe von Zeugnissen u. Photographie erbeten an **Frau Baumeister Heinrich Vetter** in **Baden-Baden, „Villa Vetter."** 2 60.22

Eine äußerst leistungsfähige Margarine-Fabrik, die Spezial-Marken für Bäckerei und Konditorei herstellt, sucht für **Karlsruhe und Umgegend**
einen Vertreter,
welcher bei der 2192.1
Bäcker- u. Konditorenkundschaft
durchaus gut eingeführt sein muß.
Nur repräsentationsfähige, best empfohlene Herren wollen Offerten a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** einreichen unt. **H. 130.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante, 2204.1

Frau Katharina Stürmer, Wittwe,

für die reichen Blumenspenden und den erhebenden Grabgesang sprechen herzlichen Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Offenburg, Freiburg, 19. April 1900.

Bekanntmachung.

Der auf 23. April l. J. fällige Viehmarkt in Durlach findet **nicht** statt.

Durlach, den 19. April 1900. 2189.1

Der Gemeinderat.

Musikbildungsanstalt Karlsruhe

(gegründet im Jahre 1837).

Beginn des neuen Schuljahres Ende April 1900.

Lehrpersonal: **Allgemeine Musiklehre:** Frau **Fritsche**; **Harmonielehre:** Herr **August Hoffmeister**; **Violine:** Herr Kammermusiker **Bühlmann**, die Herren Hofmusiker **Ederer, Lauberer, Matthes, Mühlmann, Reubert, Veit, Voigt, Weinreich**; **Violoncello:** Herr Hofmusiker **Söllner**; **Klavier:** Frl. **Lüder, Mozer, Zeller, Gutzmann, Zureich** und **Metius**, die Herren **Ankener** und **August Hoffmeister**; **Höhere Klavierklasse**, Cursus I: Frl. **Mozer**, Cursus II: Herr **Rübner**; **Sologesangklasse:** Frau **Fritsche**; **Chorgesangklasse:** Frau **Fritsche**, Herr **Rübner**; **Höhere Theorieklasse**, Cursus I und II (Harmonie- und Compositionslehre): Herr **Rübner**; **Flöte:** Herr Hofmusiker **Stanelle**; **Oboe und Englischhorn:** Herr Hofmusiker **Richter**; **Klarinette:** Herr Kammermusiker **Klupp**; **Fagott:** Herr Kammermusiker **Gerbothe**; **Horn:** Herr Kammermusiker **Hüttisch**; **Trompete:** Herr Hofmusiker **Steinmetze**; **Posaune:** Herr Hofmusiker **Reick**; **Schlaginstrumente:** Herr Hofmusiker **Kleve**; **Ensemble-Unterricht**, I. Klasse: Herr Hofmusiker **Voigt**; II. und III. Klasse: Herr **Rübner**.

Das Schulgeld, welches in 3 gleichen Teilbeträgen im **voraus zu zahlen ist**, beträgt für das Jahr:

für Theorieklasse I., 2 Stunden wöchentlich	20 M.
für " II., 2 " "	24 M.
für " III., 2 " "	24 M.
für " IV., 2 " "	24 M.
für höhere Theorieklasse, Kursus I, 1½ Stunden wöchentlich	25 M.
für " " " II, 1½ Stunden wöchentlich	28 M.
für Streichinstrumente, 2 Unterrichtsstunden wöchentlich	72 M.
für Blasinstrumente, 2 " "	72 M.
für Schlaginstrumente, 2 " "	60 M.
für allgemeine Klavierklassen, 2 " "	72 M.
für höhere Klavierklasse, Cursus I, 2 Unterrichtsstunden wöch.	100 M.
für " " Kursus II, 2 " "	150 M.
für Sologesangklasse, 2 Unterrichtsstunden wöchentlich	150 M.
für Chorgesang und Ensemble-Unterricht wird **kein** Honorar erhoben;	
für Hospitanten (vgl. Satzungen §. 13)	8 M.

In den Theorieklassen findet eine **einmalige Aufnahme** für das laufende Schuljahr statt; in den Instrumentalklassen dagegen werden **jederzeit** Schüler aufgenommen. 2200.1

Die Satzungen der Anstalt sind durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen unentgeltlich zu beziehen.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor **C. Rübner**, Leopoldstraße 45, **mündliche Anmeldungen** werden vom 21. April ab in den Sprechstunden Samstags und Mittwochs, nachmittags von 4—5 Uhr, im Anstaltsgebäude, Ritterstraße 7, entgegengenommen.

Die Direktion: **Cornelius Rübner.**

Kunstverein.

Von heute an bis auf weiteres im Sommerlokal des Museums, Ecke der Ritter- und Blumenstraße:

Donatello- und Velasquez-Ausstellung.

Geöffnet täglich 10—1, 2—4 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Dauerkarten 1 Mk. 2206.2.1

Berufsgenossenschaft der Feinmechanik, Sektion VIII.

Karlsruhe, den 18. April 1900.

Zu der diesjährigen, am

Montag, den 7. Mai 1900, mittags 12 Uhr,

im Sitzungssaal der Handelskammer hier, Karl-Friedrichstraße Nr. 30 stattfindenden ordentlichen

Sektions-Versammlung

laden wir die verehrlichen Mitglieder unserer Sektion ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1899.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung 1899.
3. Feststellung des Etats für 1901.
4. Wahl der statutengemäß ausscheidenden ehemaligen Organe. Es sind neu zu wählen:
   a) Der Ausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung 1900.
   b) 3 Mitglieder des Sektionsvorstandes und 2 Ersatzmänner.
   c) 12 Delegierte und deren Ersatzmänner.
   d) Sämtliche Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
5. Beratung über einen vom Genossenschaftsvorstand vorgelegten Entwurf über die Ruhegehaltsverhältnisse der berufsgenossenschaftlichen Beamten.
6. Antrag des Hessischen Landesvereins zum Roten Kreuz betr. Zusammenwirken der in Offenbach a. M. vertretenen Berufsgenossenschaften mit genanntem Verein.
7. Anträge aus der Mitte der Versammlung.
8. Beratung über die im Juni l. J. hier stattfindende Genossenschaftsversammlung.
9. Verschiedenes.

Der Sektionsvorstand.

W. Wagener, Vorsitzender. 2199.1

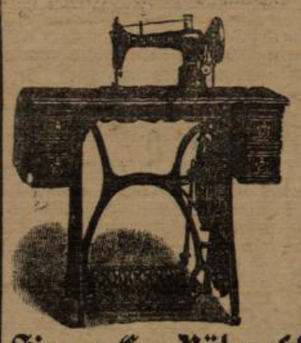
Sichere Kapitalanlage.

Gesucht für gleich oder später Mk. 50—60 000 gegen Hypothek auf erstklassiges Villen-Grundstück in B.-Baden. Offerten an d. Exp. d. Bl. unter Nr. 2118.4.3

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. Kakao-Frühstück,
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **Carl Schmidt**, Adlerstrasse 5. 2139.1



Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.6

2171.4.1

mit dem transatlantischen
Doppelschrauben-Schnelldampfer

„Auguste Victoria“,

nach dem eigens für solche Reisen vollzogenen Umbau einer der grössten, schnellsten und comfortabelsten Dampfer der Welt.

Abfahrt von Hamburg 4. Juli 1900.

Fahrkarten von Mk. 500.— an
je nach Lage der Zimmer.

Anmeldungen nimmt entgegen die

Hamburg-Amerika Linie, Abth. Personenverkehr, Hamburg,

sowie deren Vertreter.

In Karlsruhe: Jos. Wilh. Roth,
Leopoldstraße.

Saison vom 1. Mai

Kurmittel:
Brunnen- und Badekur, Inhalationen, Electricität, Pneum. Kabinette, Massage, Kaltwasserbehdlg. Terrainkur, Kuh-, Ziegenmilch, Molke

Alcal. Kochsalz-Thermen, 22—40 Grad R.

Altberühmter internationaler Badeort „verbunden durch eine Bergbahn mit dem Luftkurort „Hohenmalberg“

Station der Nassauischen Eisenbahn unweit Coblenz.

Deutschland **BAD-EMS**

Für Ems passende Krankheitszustände:
Chron. Katarrhe der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs; der Luftröhre u. ihre Verzweigungen, des Magens, des Darmkanals, der Gallenblase; ferner jene Katarrhe, welche nach überstandener Influenza, Grippe, Keuchhusten, Lungenentzündung sehr oft zurückbleiben. Ein hervorragendes Heilmittel sind die Emser Quellen auch bei verschiedenen Erkrankungen des weiblichen Geschlechts.
Prospecte durch die Kurcommission.

Vergnügungen:
Conversations-, Lese- und Spielsäle, Theater, 3mal täglich Concerte, Bälle, Regatta, Jagd, Fischerei.
Hauptsammelpunkt der die Lahn, den Rhein und die Mosel besuchenden Touristen.

(St. R.-C.) **Saison vom 1. Mai.**

1756.6.2

Badische Neujahrsblätter.

Erste Serie, Nr. 1 und 4, apart **zu kaufen gesucht.** Offerten erbittet **J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld** (Schweiz). 2190.1

Hôtel, Schloss Hertenstein, Pension,

am Vierwaldstättersee — bei Luzern.

Altrenommiertes Haus in herrlicher, ruhiger und geschützter Lage, inmitten der großartigsten Gebirgswelt der Urschweiz. Großer schattiger Park; reiner Schiffsverkehr. Billige Pensionspreise. Gartenwirtschaft. — Höflichst empfiehlt sich **Jos. Ostertag. Telephon** und **Telegraph.** 2197.4.1

Heidelberg, Familien-Pensionat.

Junge Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung des Haushaltes u. gesell. Formen unter sorgfält. Leitung freundl. Aufnahme. Beste Referenzen u. Prosp. durch die Vorsteherin
1897.14.4 **Fr. Walter.**

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vorm. **C. Buchner**

Zweiggeschäft Karlsruhe i. B.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen. — Zentralen für Städte. — Grosses Lager in allen elektrotechn. Bedarfsartikeln.

Ingenieurbesuch u. Voranschläge kostenfrei.

190.26.19

Seit **25 Jahren**

unübertroffen

an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige

Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorrätig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge. Niederlagen werden überall errichtet. 129.24.21

Der Chef einer älteren Cigarrenfabrik wünscht zu seiner Unterstützung eine tüchtige, jüngere Kraft aufzunehmen. Da der betreffende Herr nach erforderlicher Einführung befähigt sein soll, den Chef nach jeder Richtung zu vertreten u. späterhin auch Beteiligung nicht ausgeschlossen ist, wird nur auf Herren von entsprechender Bildung u. aus guter Familie reflektiert. Offerten mit Angabe des Bildungsganges und der bisherigen kaufm. Thätigkeit an die Exped. d. Bl. u. Nr. 2123.2.2

Aureol-Haarfarbe

von **Dr. Ernst Erdmann.** Im Dermatologischen Verein ist **„Aureol“** als das **einzig zweckmässige** und **unschädliche Haarfärbemittel** anerkannt. 1273.11.7

Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen.

J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten, **Berlin, Markgrafenstr. 29.**

Tüchtige

Partie Italiener

zum Abriß von Kasernenbauten sucht sofort 2173.4.2

J. Biber, Landau (Pfalz).

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Zur Herstellung einer Kopf-Verladerampe im Bahnhof Achern sind die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, bestehend in

Fundamentaushub	ca. 170 cbm.
Bruchsteinmauerwerk	„ 120 „
Schichtensteinverkleidung	„ 60 qm
Quadermauerwerk	„ 3,5 qm

in öffentlicher Verdingung zu vergeben.

Angebote zur Uebernahme der Arbeiten sind längstens

bis 28. d. M., nachmittags 4 Uhr,

verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Verladerampe“ bei unterfertigter Stelle einzureichen, woselbst Plan und Bedingnisheft zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare erhoben werden können. 2168.2.2

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Gr. Bahnbauinspektor I.

Herstellung von Straßenkanälen.

Die Herstellung von Straßenkanälen im Gesamtaufschlag von rund

100,000 Mark

soll vergeben werden. 2161.2.2

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag den 27. l. Mts., vormittags 8 Uhr,

beim städtischen Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe zur Einsicht aufliegen und Angebots-Formulare verabfolgt werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am obengenannten Tage **vormittags 9 Uhr** in diesseitiger Kanzlei statt.

Karlsruhe, 17. April 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß in nächster Zeit mit der Haupt-Kabelverlegung für das städtische Elektrizitätswerk begonnen wird. 2185.1

Die Anwesensbesitzer fordern wir deshalb auf, die Hausanschlüsse mit der Kabelverlegung gleichvornehmen zu lassen, da spätere Anschlüsse mehr Kosten verursachen und die Ausführung derselben nach dem Datum ihres Einlaufes vorgenommen wird.

Diesbezügliche Anmeldungen wollen bis 1. Mai d. Js. gemacht werden.

Karlsruhe, den 18. April 1900.

Elektrotechnisches Amt der Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 21. April 1900, abends ½9 Uhr,

Kameradschaftliche

Zusammenkunft

im neuen Vereinslokal **„Burg Hohenzollern“**, Eingang Zähringerstr. 60a.

Regimentskameraden sind willkommen.

Der Vorstand.

Verlangen Sie

überall nur den allein **ächten**

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung

da viele wertlose

Nachahmungen

angeboten werden. 1827.4.1

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Erfinder des Putzextract.

Für einen

jungen Mann

(Sachse), welcher die Hochschule besucht, wird 2191.2.1

möbl. Zimmer,

womöglich **mit Schlafraum** bei **voller Pension** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **C. 3014** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Paar russ. Hengste,

1,65 m, Glanzrappen, 11jähr., abs. sicher, scheufrei, ohne jede Untugend und ohne Fehler-Pedigree zu verk. **Darmstadt,** Heidelbergerstr. 28. 2194.2.1

Mannheimer Pferde-Lotterie

Ziehung 2. Mai 1900
1 Los nur 1 Mark.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung 16. Mai.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt und versendet die bekannte Hauptkollekte 1687.—.8 **L. F. Ohnacker,** Darmstadt.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.